

Eva Weißmann

DAS GLÜCK SITZT NICHT IM MAXICOSI

BEWEGUNGSENTWICKLUNG - BERÜHRUNG - BEZIEHUNG

WORKSHOP

zum VORTRAG

FACHTAGUNG 4.5.13

Im Workshop haben wir vor allem Bewegungs- und Berührungsinteraktionen, erforscht, vom Vortrag also die Teile II und III. Dabei sind viele Fragen aufgetaucht.

Bei Themen wie Bindung, Beziehung, Berührung und Bewegungsentwicklung von kleinen Kindern gibt es keine Patentlösungen. Das Wichtige sind die Selbstbeobachtung, das Nachdenken, das Gespräch mit KollegInnen und die eigene Fähigkeit, zu lernen. Selbst die Forschung hat keine einheitlichen Antworten bereit, beispielsweise zu Laufrädern, zum Windelgebrauch und -wechsel.

Es geht immer darum, sich zu fragen:

- Was kann ich verbessern?
- Wie sieht meine Gefühlseinstellung aus?
- Geht es den Kindern und mir gut?

ÜBUNGEN

1) ANKLEIDEN - AUSKLEIDEN:

Ziehen Sie sich selbst eine Jacke oder Hose...an und auch aus. Was machen Sie dabei?

Ziehen Sie?

2) PARTNER ANZIEHEN UND AUSZIEHEN:

Was macht die „aktive Partnerin“? Was macht die „passive Partnerin“ - Was für Bewegungen und Berührungen geschehen dabei?

3) ZIEHEN UND DRÜCKEN:

Zu zweit: Stehen Sie und geben Sie sich die Hände. Schließen Sie die Augen und spüren Sie Ihren Körper. Ziehen Sie so, daß Sie sich miteinander bewegen und in Balance bleiben.

Folgen Sie beide einander. Es entsteht eine Art Tanz.

Stellen Sie sich Rücken an Rücken in Berührung. Schließen Sie die Augen und spüren Sie Ihren Körper. Drücken Sie einander. Spüren Sie Ihre gemeinsame Bewegung, Ihr Miteinander.

4) PARTNER: NOCHEINMAL ANZIEHEN UND AUSZIEHEN:

Was haben Sie gelernt?

Lernprozesse bestehen darin und ergeben sich daraus, daß man verschiedene Dimensionen ändern kann:

Man kann z.B. das Tempo ändern.

Man kann die Richtung von einer Bewegung ändern.

Man kann die eigene Position für ein Handling bequemer und effektiver machen.

Man kann eine Pause machen, so daß das Kind sich beteiligt.

Man kann die Anatomie des Körpers studieren.

Man kann sich in Bewegungen und Körperpositionen üben.

Man kann die Umgebung verbessern usw.

In der Feldenkrais-Pädagogik sucht man nach leichten Bewegungen, hält den Geist offen und kreativ und handelt demokratisch.

5) Ich habe den Abschnitt über den Eskimo-Stamm der Netsilik aus Montagu, Körperkontakt

vorgelesen. Hier geht es um die Erfahrungen des Kleinstkindes bei den Berührungen und Bewegungen am Körper der Mutter. Die Netsilik-Eskimos sind ein besonders friedfertiger, freundlicher Stamm und zeigen eine extrem große Fähigkeit der Raumorientierung und der technischen Fertigkeit aufgrund ihrer Tast- und Bewegungserfahrungen im ersten Lebensjahr. (Montagu S. 173ff)

6) WINDELWECHSEL:

Wie bewegen Sie das Kind? Wo und wie berühren sie es? Wie bewegt sich das Kind selbst?

Tauschen Sie sich zu dritt verbal aus.

7) ZWISCHENÜBUNG ZU BEWEGUNG:

Legen Sie sich auf den Rücken - spüren Sie Gewicht und Berührung mit dem Boden.

Bewegen Sie sich in die Seitenlage: Wie bewegen Sie die Arme, die Beine? die Wirbelsäule, den Brustkorb, das Becken und den Kopf?

In welcher zeitlichen Abfolge bewegen Sie die einzelnen Körperteile?

8) PARTNER, ZU ZWEIT:

Tauschen sie verbal aus und zeigen Sie einander, wie Sie auf dem Boden von der Rückenlage in die Seitenlage rollen und wie Sie dies für einen Windelwechsel benutzen können.

Bei einem Miteinander und gemeinsamen Folgen und dem Rollen zur Seite würde das Kind die Beweglichkeit der Wirbelsäule und die Partnerschaftlichkeit kennenlernen.

Beim Bewegen auf dem Boden wäre eine Erziehende angeregt, ihre eigene Beweglichkeit zu studieren. Der Windelwechsel wäre ungefährlich, und beide könnten Ruhe genügend Zeit und Gemeinsamkeit genießen.

Wir sind - bei der Übung 4) - in einer Situation gelandet, wo es geklemmt hat, denn der Ellbogen konnte sich nicht weiter bewegen. Diesen Moment haben wir genauer angeschaut und nach einer Art gesucht, wie die aktiv Ausziehende berühren kann und eine Anregung geben kann für die „Passive“, den Ellbogen so zu bewegen, daß das Ausziehen fließend weiter geht. Hier geht es auch darum, der „Passiven“ (dem Kind) Zeit zu lassen, bei sich selbst zu spüren, wie und wo sie sich bewegen und also mitmachen kann beim An- und Entkleiden.

Ohne Zeit oder bei zu wenig Zeit wachsen Anstrengung und Anspannung. Dies führt dazu, daß die Nerven weniger wahrnehmen: Man spürt sich schlechter beim Bewegen und Berühren. Das An- und Entkleiden wird stressig, es macht keine Freude, und das Kind lernt nicht eine Vielfalt von Bewegungs- und Verhaltensmustern, sondern Unlust, womöglich Manipulation.